

heint Lagen
Uhr früh in
Druckerei, Nieder-
20. — Die Redak-
sich Hofstraße 2
Stunden von 5 bis
m), die Veröffentli-
plag 1 (Papier-
Joh. Krumpoltz),
sprecher Nr. 58.
der Druckerei des
uauer Tagblatt
Krumpoltz & Co
Herausgeber
Herr Hugo Dudel.
die Redakti- und
erei verantw. ist
Hans Lorbeck.

Wolauer Tagblatt

575.
1917.
22. K.
Prinzipal-Verleger
Hans Lorbeck.

1. Jahrgang.

Wolau, Montag, 28. Mai 1917.

Nr. 3879.

Unerlöschliche Verteidigung der Karsthochfläche.

Unser zentraler Tagesbericht.

Wien, 27. Mai. (K.B.) Am 26. und 27. Mai.
Österreichischer Kriegsschauplatz: Stellung vor
Artilleriefire, das von uns abgewehrt
wurde.
Österreichischer Kriegsschauplatz. Die Entens-
weiter völli auf dem Südfügel der Jungsanne.
Nach des Bispadtales kam es, von einem durch
hoch rasch abgefehlagenen Angriff auf die Höhe
abgesehen, nur zu Schluckkämpfen nach
Stärke. Auf der Karsthochfläche hatte der Feind
gewaltige Massen zum Stöße gesammelt. Auf
Hrib und bei Kostanjewica kam der Kampf
stoslos vor den vordersten Gräben zur Stehen.
Alle Anstürme gesammelt. Zwischen Ja
dem Meere tobte die Schlacht bewegter.
Neben wechselten mehrmals während des Tages
süß, aber unbedeutend blieb nach her die
des Verteidigers. Die Hauptkräfte des Feindes
wie immer, die über alles Voh zehnten Jungs-
Die Honvedregimenter 12 und 31 und das Honved
von 3, 20 wieviel in 18 Stunden 17 feindliche
zurück, das ungarische Heeresregiment Nr. 37
in 18 an einem Tage, an dem es überdies dreimal
Höhe gestürzt hatte. Die Regimenter Nr. 11, 35,
und 98, in deren Reihen jetzt Söhne aller über-
süßlichen Völker stehen, erkämpften bei Samtano dan-
zu Ruhm. Die Artillerie meisterte mit der Haupt-
an Tapferkeit und jäher Ausdauer. Artillerie
von Erzherzog Leopold lösch sich mit einer Hand
Kanoniere einem Infanterieregimente an, führte in
vorder Linie mit und brachte zwei italienische Ma-
schewehe als Beute zurück. Land und Seeflieger
nicht nur für das Erkennen der feindlichen
wertvolle Erkundungsergebnisse, sie unterstützten
ausopfernd die Artillerie und Infanterie in allen
des Kampfes. Die Kraftabstruppen führten
schärfsten italienischen Feuer Tag und Nacht
bedarf bis knapp hinter die vordere Linie. Die
der seit dem 23. Mai auf der Karsthochfläche
abgebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere und
7000 Mann gestiegen. Ingesamt wurden seit
dem der 10. Jungschlacht über 13.000 unverwun-
deter als Gefangene eingebracht. Eine der we-
schlichsten Vorbedingungen itersicherer Abwehr ist auch
Ausstattung des Verteidigers mit Geschützen. Ma-
schengewehren, Schießbedarf und reichlichen Kriegs-
sachen. Wenn es dem Feinde am 10. und 11.
Schlacht nicht gelang, einen irgend wie in die Wag-
die fallenden Bortel zu erringen, so gebührt reicher
an diesen Erfolgen den Tausenden von Männern
Frauen, die in den Rüstungsverhältnissen des Hinter-
s, von vaterländischem Geiste erfüllt, rein und
schwerer, aber für das Feldheer aus-
gebender Arbeit obliegen. Unablässiger Dank des
Landes ist ihnen gebührt.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
Der Chef des Generalstabes.

Nicht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 27. Mai. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus
Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
recht: Im Wilschaelebogen und auf beiden Ufern
Searpe nahm die Feuerstätigkeit wieder größeren
an. Mehrfach wurden englische Erkundungs-
ge abgewiesen. Südböhmisch von Adenolle und
lich von Monday wurden Bereitstellungen feindlicher
truppen unter Wirkungsfire genommen. — Heer-
gruppe deutscher Kronprinz: Bergschlucht verlusten
da die Franzosen im viertmaligen Angriff uns die
den Steinbrüchen von Pargny gewonnenen Stel-

lungen wieder zu erreichen. Nach ein nach Eintritt der
Furchtbarkeit vordringender unserer Artillerie scheiterte ver-
merkt. Ein nach der Kanalisation nach starkem Feuer-
überall einsetzender Beschuss über für den Feind ohne
jeden Erfolg. In der Champagne war westlich der
Zunahme der Artilleriekämpfe lobhaft. — Heeresgruppe
Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Wesent-
liches. Am 26. Mai sind 15 feindliche Flugzeuge
abgeschossen worden. Penanar Boh blieb über den 30.
Gewinner Sieger im Luftkampf.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der
mazedonischen Front bei wechselnder Feuerstätigkeit in
einzelnen Abschnitten keine größeren Kämpfe.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 26. Mai. (K.B. — N.B.) Der General
hab teilt mit:

Mazedonische Front: An der unteren Strama im
Abschnitt zwischen dem Balkow- und Tahirow-See
schäftiges Artilleriefire, das gegen Abend am Nordteil
der Terrasene ungenutzt anknüpfte. Gegen Abend ver-
suchten feindliche Erkundungsabteilungen südlich von Ter-
nack vorzudringen. Sie wurden jedoch von unseren vor-
geschobenen Posten vertrieben. Auf den übrigen Fronten
gewöhnliches Artilleriefire, das bloß zeitweilig nörd-
lich von Monastir und im Ceranbogen heftiger wurde.
Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten nördlich von
Monastir und in der Moglengegend vorzudringen, wur-
den jedoch durch Feuer vertrieben. Bei Serres schloß
unser Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das hinter
der feindlichen Linie abstürzte.

Rumänische Front: Bei Hareca und Tulcea ver-
einzelte Kanonenschüsse. Bei Mahandie Gewehrfeuer.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 27. Mai. (K.B. — N.M.)
Das Hauptquartier teilt mit:
Auf allen Fronten nichts Wichtiges.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 26. Mai. Der Kampf
auf dem Karst dauert heftig an. Unsere tapferen Trup-
pen durchdrachen gestern eine neue und mächtige feind-
liche Verteidigungslinie und erbeuteten etwa 3500 Ge-
fangene und viel Kriegsmaterial. Nach starker Artillerie-
vorbereitung, die bis vier Uhr nachmittags anbauerte,
passierte die Infanterie des 7. Armeekorps im wechsel-
vollen Anlauf das tiefe feindliche Grabenwerk, das sich
vor der Timanoniederung, südöstlich von Samtano, er-
streckt und bemächtigte sich der Anhöhen von Flondar
und Medazzo. Weiter nördlich vertrieben wir, nach-
dem sich der Erfolg bald auf die eine, bald auf die
andere Seite gewendet hatte, schließlich die letzten feind-
lichen Truppen, welche in dem komplizierten Schützen-
grabenwerk östlich von Bosconalo noch Widerstand lei-
steten. Wir eroberten die Höhe 220 südöstlich dieser
Ortschaft und nahmen die Gräben um Kostanjewica im
Stammangriff. Im Nordabschnitt des Karstes und in
der Gegend von Görz vornehmend Artilleriekampf. Wir
dehnten unseren Besitz auf der Höhe 174 nördlich von
Tivoli weiter aus. Erbitterter und blutiger war der
Kampf in der Gegend des Bobice, wo der Gegner
sich mit vollen Kräften darauf verstellte, die Anhöhe
von Punkt 652, die immer fest in unseren Händen
blieb, zurückzuerobern. Nach gestern griffen dichte feind-
liche Massen nach heftiger Artillerievorbereitung mehr-
fach und erbittert unsere Linien an. Dank der eisernen
Standhaftigkeit unserer tapferen Verteidiger wurde der
Feind mit enormen Verlusten jedesmal zurückgeschlagen
und ließ dabei weitere 300 Gefangene in unseren Hän-
den. Im Raume von Plava erglitten wir weitere Fort-

schritte auf den Höhen des Karst gegen das Ko-
go (Kobot) Tal hin. Wir waren dem Feinde in
dem 14. Mai bis gestern an der feindlichen Front die
endgültigen Zusammenstellung zu also insgeamt 22
Gefangene abgenommen, unter diesen befanden sich 14
Offiziere. Unsere Flieger stiegen gestern in großer Zahl
auf und führten hinter der feindlichen Front Pläne aus.
Sie bombardierten die bei Sabina liegenden Depots
und Batterien und nahmen die auf dem Karst befind-
lichen Truppen des Gegners unter Maschinengewehr-
feuer. Sie kehrten wohlbehalten zurück. In einem Luft-
kampf wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Englischer Bericht vom 26. Mai. Nördlich von
Gouzeaucourt und östlich von Remenieres wiesen wir
feindliche Stützpunkte ab. Die feindliche Artilleriestätig-
keit wurde zwischen Croixilles und der Searpe heftiger.

Französischer Bericht vom 26. Mai, nachmittags.
Am Chemin des Dames zeigte sich die feindliche Ar-
tillerie, der die untergeordnete Wirkung erbeutete, von nördlich
Jong bis östlich Chereburg sehr tätig. Zwei deutsche
Nachzügler gegen Fortbrünge östlich und westlich Cer-
gerhöhere Angriffe, hatten keine nennenswerten Erfolge. Alle unsere
Stellungen wurden behauptet. In der Champagne in
weiteren wir gestern gegen Abend unsere Stellungen
diesseits und jenseits des Ceranbogens lebhaft
durch einen Angriff, der uns außerdem 120 Gefangene
einbrachte, darunter auch Offiziere.

Französischer Bericht vom 26. Mai, abends. Ar-
tilleriestätigkeit mit Unterbrechungen auf dem größten
Teile der Front. Sie war in der Gegend nördlich von
Barrailon und in der Champagne, in der Gegend
des Hohen Berges, ziemlich lebhaft. Ein feindlicher
Handstreich auf unsere kleinen Posten nördlich von
Barrailon scheiterte vollständig. Nördlich von Ceran haben
Batterien feindliche Truppenansammlungen unter Feuer
genommen und zerstört. Am 23., 24. und 25. Mai
schossen unsere Flieger in einer Reihe von Luftkämpfen
10 feindliche Flugzeuge ab. 17 weitere feindliche Ma-
schinen wurden von den unteren beschädigt und ge-
zwungen, in ihre Linien niederzugehen. Von unseren
Flugzeuggeschwadern wurden auf Lager und Bahn-
höfe im ganzen 13 Tonnen Sprengstoffe abgeworfen,
die bedeutenden Schaden anrichteten.

Belgischer Bericht vom 26. Mai. Nach vorher-
gehender Beschließung wurde einer unserer vorgeschobenen
Posten beim Fährmannshaus von feindlichen Abtei-
lungen angegriffen. Die Besetzung trieb den Feind zu-
rück, der einen Gefangenen in unserer Hand ließ. Leichte
Artilleriestätigkeit im Abschnitt von Ramescapelle, west-
lich von Dismuiden, bei Steenstraete und Heias.

Orientbericht vom 25. Mai. Nichts Wichtiges.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 27. Mai 1917.
Auf der Karsthochfläche dauert der Kampf in der
Linie Fahi-Hrib—Kostanjewica—Kote 220—San Gja-
danni (an der Mündung des Timavo) an. Im Raume
von Plava haben die Kämpfe an Heftigkeit abgenom-
men, sowohl jene in der Richtung Plava—Kote 363
(Kobot-Tal), als jene in der Richtung auf den Monte
Santo. — In Frankreich örtlich begrenzte Kampfhand-
lungen.

Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 27. Mai. (K.B.) Durch die Tätigkeit
der deutschen Unterseeboote auf den nördlichen See-
kriegsschauplätzen wurden mehrere 70.000 Bruttoregister-
tonnen vernichtet. Am 26. Mai wurde im Atlantischen
Ozean der 6300 Tomen große englische Hilfskreuzer
„Hilary“ versenkt.

Von Jänner bis Dezember stets frische und billige Eier!

„**Karantol**“ ist das idealste Eierkonservierungsmittel und zeichnet sich vor allen ähnlichen Mitteln durch besondere Vorzüge aus.
Erhältlich in Packungen à 10, 20, 50, 100, 200, 300, 400, 500, 1000 Eier.

Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes.

Heute um halb 7 Uhr nachmittags

Großes Konzert.

KAOLIN

Hände und Füße...
Wohlriechend...
...
Bei Bestellung sind 30% Anzahlung...
Einzelne Muster senden wir nicht...
...
10 Kronen...
Gardocz & Co., Budapest
V., Balaton Utra 12.

Alfred Waritz:
Ein Gebet in schwerer Kriegs...
Erschienen in den Musikalien- und Buchhandl.
Preis 2 Kronen.

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale Pola derzeit in Laibach übernimmt Zeichnungen auf die
VI. österreichische Kriegsanleihe
zu den Originalbedingungen des Prospektes.

Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt in Laibach.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courts-Mahler.

65 (Nachdruck verboten.)

Hier saßen die jungen Damen sehr gern und hielten einen „Plausch“, wie Josepha sich ein Plauderstündchen nannte.

„Morgen kommt mein Rainerbruder, Rita. Du sollst schauen, was für ein goldiger Mensch er ist. Ich habe ihn so gern und ich glaube, wir haben uns noch nie ergänzt gegenseitig. Natürlich nimmt er mich nicht ganz für voll — weißt, ich bin halt in seinen Augen so ein kleines Büffelchen, mit dem er seine Gaudis treibt, wenn er grad bei Laune ist. Und ich lechze ihn auch ein bisschen, als Revanche dafür. Aber sonst verstehen wir uns einzig.“ sagte Josepha in ihrer wänerisch gefärbten Mundart. Und dann schleppte sie alle Photographien ihres Bruders herbei und zeigte sie Rita.

„Gelt, — hier als Offizier — da hat er Schnitz? Schade, daß er nicht mehr aktiv ist. Ich hab ihn gern gesehen in der Uniform. Dießes lieb ich überhaupt.“

Rita lachte.

„O, ich weiß schon, warum.“

Josepha schnitt eine kleine Grimasse.

„Gar nie weißt du, Schau dir lieber meinen Rainerbruder an. Ist er nicht schön?“

Rita sah sich die Bilder an. Und dann sagte sie lächelnd:

„Mehr als schön, Josepha, lieb sieht er aus, er hat ein Gesicht, das einem gleich Vertrauen einflößt.“

Josepha küßte Rita herzlich erfreut.

„O, du, das ist gut, daß er dir gefällt. Ich freu mich so, daß ihr zwei euch nun endlich kennen lernt. Ich glaub', ihr werdet euch prächtig verstehen. Mußt

aber nicht denken, daß er ein so bedeutender Mensch ist wie dein Bruder. I jetzt, vor dem hab' ich immer einen graufigen Respekt gehabt. Wie ein ganz dummes Eschapelet kam ich mir vor, wenn er mit mir Konversation machte. Es ist ein Kreuz, Rita, wenn die Männer so arg ernst und gescheit sind. Das ist nichts für mich. Ich muß halt lachen und mein Gaudis treiben können. Weißt — wie mit Graf Rudi Haszbach. Da brauchst nicht jedes Wörtchen auf die Goldwaag zu legen, kannst auch mal was ganz Dummes daherreden.“

Rita lachte.

Sie hatte Graf Rudi Haszbach, einen Freund und ehemaligen Regimentsskamaraden von Baron Rainer Hofenegg, bereits kennen gelernt. Er war ein frisch-gehoher Reiteroffizier, immer vergnügt, immer zu allerlei Scherzen aufgelegt. Und Rita merkte gleich, daß er Josepha eifrig den Hof machte.

„Daß dir Graf Haszbach gefällt, hab' ich längst bemerkt, Josepha.“ sagte sie heimlich.

„Schaperl — bist doch arg klug! Woraus hast du es denn gemerkt?“

„Du singst mit so besonderer Vorliebe ein gewisses Lied.“ meinte Rita.

Josepha stellte sich unvorsichtig.

„Was denn für ein Lied?“

Rita sprang auf, setzte sich an das Klavier im Nebenzimmer und spielte eine Melodie. Und dann sang sie den Text dazu:

„Mein Schatz is a Reiter,
A Reiter mußt's sein,
Das Ross g'hört dem Kaiser,
Der Reiter ist mein.
Tra la la la la,
Tra la la la la.“

Josepha war hinter sie getreten und zog Hände vom Klavier.

„Wißt du still sein, du Unbänd, hier wie aus der Schül' geplaudert.“

Sie zog Rita lachend, aber mit geröteten Wangen wieder hinterher an das Fenster.

„Da, Schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mit Feuerparade machen. Da hab ich kontraktlich, bis Morgen einen Blumenstrauß, jeden Mittag, wenn der Dienst erlaubt, eine Feuerparade. Schau dir er schon, Gelt — eine solche Figur macht er in seinem Sattel? Papa sagt, er hat den Teufel im Sattel, wenn er auf dem Gaul sitzt.“

Rita lachte herzlich.

„Das sind zwei verschiedene Besarten. Aber jedenfalls paßt ihr um so besser zusammen. Soienha du bist auch eine brillante Reiterin.“

„Das Kompliment geb ich dir zurück, Rita, hab in Falkenberg oft genug deine Reikunst bewundern können. Weißt du, mein mein Rainerbruder hier, dann reiten wir drei so oft als möglich zusammen an. Dabei kommt du dir die Umgebung von Wien zu schauen. Ach, mein liebes Wien! Du mußt es mir gewinnen. Es ist die schönste Stadt der Welt — ich weiß Graf Rudi drinnen ist. Schau doch — er wußt herauf, jetzt hat er uns entdeckt. Du — unterließ nicht und mach ihm schöne Augen.“

„Ich werde mich hüten, Josepha. Du krasse! Ich mir sonst am Ende trotz aller Freundschaft aus.“

„Da kannst dich drauf verlassen.“ antwortete Josepha, und da Graf Haszbach jetzt verschwand, um umfahnte sie Rita, wühlte sie im Zimmer herum und lief dann hinterher ans Klavier.

(Fortsetzung folgt.)